Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: 10 (2002)
Heft: 1

Buchbesprechung: Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens [Gertrud Bosshard]
Autor: Sedioli, Claudia

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Sie gelesen

«Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens»: Erstlingsroman der 88-jährigen Gertrud Bosshard

Das Aschenputtel aus dem Tösstal

«Ich war mit der Absicht zu dienen in dieses Haus gekommen. Vielerorts mag Dienen und Gedemütigtwerden eins sein. (...) Aber ich konnte mich nie und nimmer demütigen lassen, einfach, weil mein Stand dem andern unterlegen war».

* Claudia Sedioli

Diesem Lebensmotto bleibt Dienstmädchen Trudi, die Hauptfigur in Gertrud Bosshards Roman, stets treu. Dienstbeflissen schuftet sie in Hotels, in Privathaushalten und Wirtschaften und erfährt bei jedem ihrer Arbeitgeber immer wieder neue Spielarten der Demütigungen: Ungeheizte Dachkammern, in denen sie vor Kälte keinen Schlaf finden kann. «Mahlzeiten», die sie regelmässig hungrig vom Tisch gehen lassen. Ungerechtfertigte Beschuldigungen, und immer wieder lange Stunden schwerster Hausarbeit. Der Leidensweg Trudis gipfelt schliesslich darin, dass sie sich als Serviertochter nicht gegen die sexuellen Übergriffe der Gäste wehren soll, damit der Umsatz in der Kasse stimmt.

Gertrud Bosshard: **«Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens»** Roman. Zytglogge. 384 S. Preis Fr. 39.– ISBN 3-7296-0621-2

Gelobtes Land Romandie

Dabei hat Trudis Start ins Arbeitsleben so viel versprechend begonnen: Erwartungsvoll reist sie als eines von vielen «jeunes filles» in die Romandie: Auch als Zimmermädchen in einem Hotel arbeitet sie hart. Doch mütterlich betreut von einer freundlichen Patronne und anerkannt und geschätzt von den Gästen blüht sie auf zu dem fröhlichen, gescheiten jungen Mädchen, das sie eigentlich ist.

Unschwer erkennt man in gewissen Schilderungen die Lebensgeschichte der Autorin: Auch sie zog als junges Mädchen vom elterlichen Hof aus dem Tösstal ins Welschland aus, um als Dienstmagd, Fabrikarbeiterin oder später als Büroangestellte ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Seit den dreissiger Jahren schreibt sie Gedichte, Kurzgeschichten und zeichnet sie Porträts. «Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens» ist ihr erster Roman.

Anrührende Selbstironie

Berührend am ersten Teil des Romans der heute in Winterthur wohnhaften 88-jährigen Autorin ist einerseits, dass sich Trudis traurige Lehr- und Wanderjahre nicht in grauer Vorzeit und weitab von hier, sondern erst vor einem guten halben Jahrhundert zutrugen und dass die Schauplätze in und um den Kanton Zürich wohl bekannt sind.

Anderseits wächst einem mit jeder Seite die Hauptfigur mehr und mehr ans Herz: Witzig und direkt werden mit wenigen Worten die Madames und Patrons charakterisiert. Mit spitzer Feder schildert die Erzählerin die Eigenarten der einzelnen Regionen, Haushalte und Arbeitgeber, mit denen sie auf ihrer Dienstmädchen-Tournée in Kontakt kommt. Selbstironisch schildert Trudi ihre Not, es jedem recht zu machen und trotzdem ihren Stolz nicht zu verlieren.

Den Stolz verliert Trudi nicht. Aber ihre Gesundheit und damit auch ihr Lebenswille sind schwer angeschlagen: Trudi bricht zusammen. Sie muss sich leber- und herzkrank in einem Sanatorium erholen. An diesem Tiefpunkt nimmt auch das Buch eine überraschende Wendung: Aus dem autobiografisch gefärbten Lebensbericht wird ein surrealistisches Märchen. Eine wohlhabende Dame engagiert Trudi als Gesellschafterin. Statt schrubben und wienern muss sie sich dort ausruhen und völlig gesunden, wird mit kostbaren Kleidern ausgestattet, in die Oper mitgenommen – und, damit das Idyll perfekt ist, vom Akademikersohn der Hausherrin geheiratet. Und dieser ist just derselbe Deutschschweizer Mitpassagier, mit dem die junge Trudi vor Jahren auf ihrer Zugsfahrt ins Welschland schüchtern geflirtet hat.

Aschenputtel-Schluss

So süsslich und übertrieben der Schluss des Romans auch anmutet, so wenig er in seinem schwärmerischen Stil zum lebendig unverstellten Ton des ersten Teils passt – selten hat man einer Hauptfigur ein Happyend so sehr gegönnt. In der unwirklichen Szenerie eines Tagtraums wird die geschundene Magd nun endlich entschädigt für all die Demütigungen, wird umsorgt, gepflegt, verwöhnt – ein richtiger Aschenputtel-Schluss, der einem trotz aller Unwirklichkeit wohl tut.

Gerade indem der Roman zwei völlig unterschiedliche Buchteile vereint, ist «Trudi oder die Liebe eines Dienstmädchens» eine ungewöhnliche Trouvaille. Ein Buch, das wohl nicht in die Literaturgeschichte eingehen wird, das aber gerade bei älteren Leserinnen und Lesern viele Erinnerungen an vergangene Zeiten wecken dürfte und das durch seinen frischen und authentischen Stil besticht.

* Claudia Sedioli, Zürich, ist leitende Redaktorin von ALTER& zukunft und Leiterin PR- und Information bei Pro Senectute Kanton Zürich.